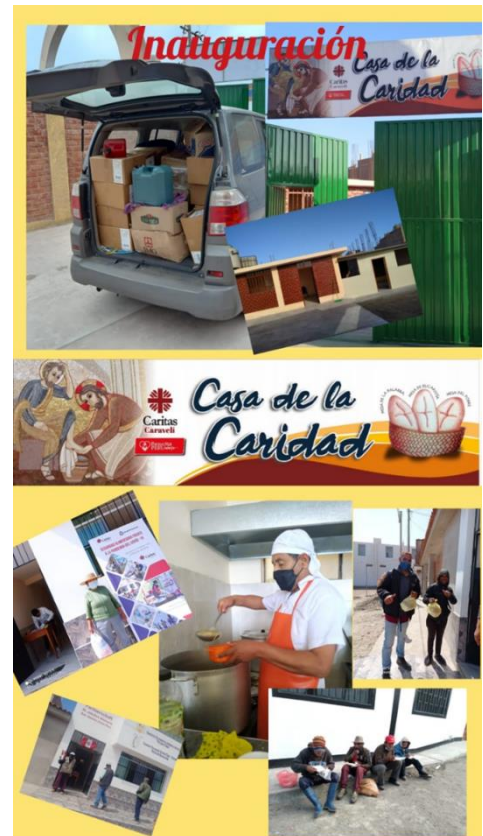


Liebe Freunde und Rundbriefleser,

die Situation aufgrund der Pandemie ist gerade relativ ruhig in Perú. Die zweite Welle ist seit Mai abgeflaut, im Juni habe ich beide Impfungen erhalten und inzwischen sind auch ca. 60% der Bevölkerung geimpft. Auf den Intensivstationen sind gerade mal 60% der Betten belegt, Peru atmet auf. Die Schulen sind allerdings mehrheitlich immer noch geschlossen, nach den Sommerferien im März sollten sie eigentlich dann nach 2 Jahren wieder alle öffnen, was gerade für den ländlichen Raum mit schlechter oder inexisterter Internetverbindung ganz wichtig ist. Im letzten Rundbrief hatte ich um Spenden für eine Sauerstoffanlage gebeten, es sind auch fast 8000 Euro dafür eingegangen. Dieses Geld wurde nun doch für die allgemeine Caritasarbeit bestimmt, was ich gleich aufschlüsseln werde. Im Juni hatte nämlich die Stadtverwaltung von Caravelí entschieden für das städtische Krankenhaus in Chala eine eigene Anlage zu finanzieren, die inzwischen fertig ist und im Moment Gott sei Dank kaum gebraucht wird.

Ein neues Projekt ist am Entstehen. In 4 Gemeinden organisieren sich Frauen, um Frauen zur Seite zu stehen, die familiäre Gewalt erleiden. Dies ist ein großes Problem in unserem Umfeld. In Gruppen von Freiwilligen werden Frauen im Moment geschult, um anderen Frauen helfen zu können. Es geht um ein erstes Anhören, dann werden sie an Spezialisten von staatlichen Stellen vermittelt, mit denen wir eng zusammenarbeiten werden. Das Projekt nennt sich: „Frau, auferstehe jetzt“, klingt auf spanisch besser: „Resucita Mujer Ahora“ und ist Teil der kirchlichen Kampagne „Perú auferstehe jetzt“. Das Projekt baut auf einer wissenschaftlichen Arbeit auf, die die häusliche Gewalt in unserer Prälatur untersucht hat.



Seit Ende Oktober war ich wieder auf Firmreisen. Die längste dauerte 2 Wochen, ich fahre dann von Ort zu Ort, übernachtete in den einzelnen Gemeinden um Sprit und Fahrzeit zu sparen. In diesem Jahr wurden die Firmlinge zunächst virtuell und ab September auch in der Pfarrei vorbereitet. So habe ich in diesem Jahr fast 800 Jugendlichen an 18 Orten das Sakrament gespendet.

In den 3 Provinzen (Landkreise) meiner Prälatur, die zum Departement Ayacucho gehören, bestehen seit vielen Jahren Konflikte zwischen der bäuerlichen Bevölkerung und den 4 mittelgroßen Goldminen, die dort arbeiten. Sie sind alle auf ca. 4000m tätig, im Quellgebiet wichtiger Flüsse, die die Bevölkerung mit Trinkwasser sowie Landwirtschaft und Viehzucht versorgen. Beim letzten Konflikt wurden dabei die Bauern im nationalen Fernsehen und der Presse als Terroristen und Vandalen gebrandmarkt. Das konnte ich so nicht stehen lassen und habe eine Erklärung der Prälatur herausgebracht mit dem Titel: „Die Protestierenden im Süden Ayacuchos sind nicht Terroristen, sondern Bauern, die gesunde Lebensmittel anbieten wollen“. Das hat einiges an Aufsehen erregt, für die Minenbesitzer bin ich jetzt wahrscheinlich ein „roter Bischof“, aber immerhin hat die Premierministerin darauf mich und weitere 5 Bischöfe in Krisengebieten zu einem Gespräch

eingeladen, in dem sie uns versicherte, dass diese Regierung die Bevölkerung ernst nehmen will, und mit den Bischöfen als Vermittler rechnet.

Der Präsident Pedro Castillo, seit Ende Juli im Amt, hat gerade seinen ersten Misstrauensantrag im Parlament abwenden können. Er gehört einer marxistischen Partei an, fährt jedoch bisher eher eine sozialdemokratische Linie. Die arme Bevölkerung der Anden setzt große Hoffnung auf den Präsidenten, der vorher Bauer, Lehrer und Gewerkschaftsführer war. Die ersten Schritte seiner Regierung waren eher unbeholfen, die Reaktion der Reichen und der Mittelschicht aus Lima, die fast die gesamte Presse in der Hand haben, ist brutal. Der Erzbischof von Lima und einige andere unterstützen ihn, die Mehrheit der Bischöfe steht ihm eher abwartend bis kritisch gegenüber.

Vor wenigen Tagen ging die „Kirchliche Versammlung“ Lateinamerikas zu Ende, an der 1000 Bischöfe, Priester und Ordensleute und ca. 40% Laien teilnahmen. Es war eine Art synodaler Weg, auch vom Papst als eine Art Vorläufer der Weltsynode verstanden. Gut war, dass zum ersten Mal eine große Zahl von Laien beteiligt waren und im vorausgehenden Anhörungsprozess auch kritische und neue Themen zur Sprache kamen. Allerdings war die Versammlung nur eine Woche lang und zu 90% virtuell, so dass als Ergebnis nur recht wenig herauskam: kein Dokument sondern ein Brief an das Volk Gottes mit 12 Herausforderungen für die Kirche Lateinamerikas. Die waren recht knapp formuliert, sind kein Ergebnis, sondern eher ein Anfang zum Weitermachen.

Vom 19.2.22 bis zum 17.3. werde ich in Deutschland sein. Bis dahin konnte ich meinen für Mai 2020 gebuchten Flug hinausschieben. Hoffentlich sind dann einige Besuche möglich.

Zum baldigen Weihnachtsfest möchte ich Euch allen Gottes Licht und Segen wünschen. Möge die Nach-Covid-Zeit bald beginnen und uns solidarischer und humaner machen. Gemeinsam als Brüder und Schwestern im Glauben werden wir gestärkt daraus hervorgehen. Das Weihnachtsfest möge eine Neugeburt werden: eine humanere Welt für alle.

Ganz herzliche Grüße Euer/Ihr Bischof Reinhold Nann

www.reinholdnann.blogspot.com r.nann@web.de

Spenden an Adveniat (IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45) mit Vermerk „fuer Praelatur Caraveli/Perú“

Seit September ist Pfr. Norbert Nikolai, Diozesanpriester aus Essen, in der Prälatur tätig und speziell für Caritas zuständig. Er ließ mir folgende Zahlen zukommen:

Einnahmen

1. Fond von Caritas Peru für solidarische Armenküchen =	36.905 Soles
2. Eure Spenden aus Deutschland für Projekte der Gemeindecaritas =	112.350 Soles (ca 25.000Euro)
3. Spende Sauerstoffanlage (8252 US\$) =	32.000 Soles
Total	181.255 Soles

Ausgaben

1. Solidarische Armenküchen in Atico, CoraCora und Chala =	52.905 Soles
2. Projekthilfen in den Gemeinden:	
Bäckerei Lampa	5.000 Soles
Lebensmittelkörbe Otoa (120 Familien)	5.000 Soles
Sauerstoff Acari	5.000 Soles
Lebensmittelkörbe Jaqui (60 Familien)	5.000 Soles
Biogarten Atico	5.000 Soles
Seniorenküche Caraveli (37 Personen)	8.000 Soles
Biogarten Pullo	5.000 Soles
Lebensmittelkörbe Ocaña	5.000 Soles
Armenküche CoraCora	5.000 Soles
Armenküche Chala (80 Personen)	5.000 Soles
Biogarten Laramate	5.100 Soles
Trinkwasserprojekt Chocoma-Puquio	5.000 Soles
Seniorenhilfe Incuyo	5.000 Soles
Gesamt:	68.100 Soles
3. Zusatzhilfen (Ersatzprojekte für Sauerstoffanlage):	
Weihnachtsfest Kinder Ocaña	2.000 Soles
Weihnachtsfest Kinder Otoa (40 Kinder)	2.000 Soles
Biogarten Atico	4.000 Soles
Bäckerei Chala	4.000 Soles
Lebensmittelkörbe Jaqui (60 Familien)	4.000 Soles;
Lebensmittelkörbe Acari (40 Familien)	4.000 Soles
Ausstattung Armenküche Oyolo	4.000 Soles
Weihnachtsfest Kinder Puquio	4.000 Soles
Ausstattung Caritashaus Nasca	4.000 Soles
Gesamt:	32.000 Soles
Total	153.019 Soles
Differenz:	28,236 Soles

Die Differenz geht in den Haushalt der Caritas fuer 2022

Ich möchte noch erklärend hinzufügen, dass alle Spenden aus Deutschland direkt in die Projekte der Gemeinden fließen. Caritas Caravelí hat ganz geringe Verwaltungskosten, die aus dem Diozesanhaushalt finanziert werden. Auch 2022 sind wir wieder auf eure Hilfe angewiesen.